

## Soziales neu gestalten (SONG) mit Reformen gegen den Pflegegau **Pflege im Quartier als leistungsfähige Alternative zu isolierten Pflegeheimen**

Die absehbare Zunahme an Pflegebedürftigkeit bei gleichzeitiger Abnahme familiären Hilfpotenzials und nur begrenzt verfügbarer professioneller Beschäftigung machen für die nächsten Jahrzehnte neue und effizientere Versorgungsformen notwendig.

Die systematische Entwicklung von Quartiersangeboten in der Pflege mit aktiver Beteiligung von Betroffenen und Zivilgesellschaft ist wegen ihrer Effizienz alternativlos. Das SONG-Netzwerk fordert daher einen radikalen Kurswechsel, der konsequent auf Quartierskonzepte mit lokalen Netzwerken und integrierten Pflegeangeboten setzt. Ein Moratorium für den Neubau isolierter, nicht mit dem Quartier vernetzter Pflegeheime muss den Wandel einleiten.

### **1. Stärkung neuer sozialer Netzwerke mit effizientem Hilfemix**

Die Pflege allein durch die Familie oder allein durch professionelle Versorgung ist in Zukunft nicht mehr ausreichend. Wir brauchen neue soziale Netzwerke im Miteinander von Familie, Nachbarschaft, bürgerschaftlichem Engagement und professionellen Diensten. Diese neue Kultur des Miteinanders benötigt passende Quartierswohnkonzepte und die Förderung durch professionelle Netzwerkarbeit („Kümmerer“).

Aufgrund des nachweisbaren sozio-ökonomischen Nutzens muss ein Anteil der Pflegeversicherungsmittel für diese lokale Netzwerkarbeit eingesetzt werden. Gleichzeitig ist die Leistungsgewährung zu flexibilisieren (z.B. Persönliches Budget).

### **2. Stärkung der kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten**

Die Pflegelandschaft muss vor Ort gestaltbar sein, da dort der demographische Wandel und das soziale Zusammenleben stattfinden. Neben lokaler Beratung und Hilfeplanung ist eine abgestimmte kommunale Steuerung von Wohnungsangebot, Begegnungsmöglichkeiten, Verkehr, Nahversorgung, Barrierefreiheit, Beratungs- und Pflegeinfrastruktur erforderlich.

Die notwendige Neuverteilung der Aufgaben zwischen Pflegeversicherung und Kommune sollte in einer Reformkommission erarbeitet und in Modellregionen erprobt werden.

### **3. Stärkung Prävention und Rehabilitation statt Neubau-Wildwuchs**

Es müssen systematisch alle Optionen der Prävention und Rehabilitation zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit ausgeschöpft werden. Sozialraumorientierte Wohn- und Pflegenetze wirken – im Unterschied zu einem ungebremsten Neubau isolierter Pflegeheime - fall- und kostenbegrenzend. Hinzukommen muss die systematische Prävention und Rehabilitation seitens der Gesundheitsversorgung.

Um dies zu erreichen, muss der Bruch zwischen Pflege- und Krankenversicherung beseitigt werden, der bislang dazu führte, dass Reha-Gewinne bei der Pflegeversicherung und Reha-Kosten bei der Krankenversicherung entstehen. Ferner sollten künftig sowohl im SGB V als auch im SGB XI gleiche Leistungen unabhängig von Lebensort bzw. Wohnform gewährt werden (Aufhebung Unterscheidung ambulant-stationär).